

Gossypium herbaceum L.

Allgemein

Die medizinische Anwendung der Baumwolle geht auf die Araber zurück. Sie gaben Kindern den Saft der Pflanze gegen Kolik, die Samen gegen Husten und Lungenkrankheiten. Bekannt war ihnen und den Persern auch die Anwendung als Moxa. Lonicerus und Matthiolus beziehen sich mit ihren Empfehlungen auf die arabischen Heilanwendungen, wenn sie den Saft gegen Bauchgrimmen bei Kindern und die Samen bei Beschwerden der Brust und Husten empfehlen. Ende des 19. Jahrhunderts entdeckten Prochownick und Fraenkel die hämostatische Wirkung bei Myomblutungen. Die nordamerikanischen Neger benutzten einen aus der frischen Wurzelrinde gewonnenen Extrakt als Abortivum.

Die Verwendung der Baumwolle als Ausgangsmaterial für textile Gewebe ist uralt. In China sollen Baumwollstoffe schon 2300 v.Chr. hergestellt worden sein, und bei der Entdeckung Amerikas fand man die schönsten Gewebe aus Baumwolle vor. In der europäischen Antike bezog man nach Plinius Baumwolle von der Insel Tylos im Roten Meer und aus Oberägypten. Im 14. Jahrhundert soll die Baumwolle aus Indien nach Venedig und von dort nach Mitteleuropa gelangt sein. 1845 entdeckte der Chemiker Schönbaum die Verwertbarkeit der Baumwolle als Schießbaumwolle. Weiterhin finden das Öl Verwendung in der Lebensmittel- und Kosmetikindustrie und die Preßrückstände als Kraftfutterbestandteil.

Die Homöopathie wendet die Pflanze vor allem in der Frauenheilkunde an.

Medizinisch verwendet werden die frische, innere Wurzelrinde, die Wurzelrinde und die Samen.

Etymologie

Einerseits wird das lateinische Wort 'gossypium' wegen der mit Wolle gefüllten Fruchtkapsel von 'gossum = Wulst, Kropf' abgeleitet, dessen Wurzel im arabischen Wort 'goz' als Bezeichnung für eine staudenartige Pflanze liegen soll. Andererseits gelten die Übertragungswege des lateinischen Namens, für den es keine griechische Entsprechung gibt, als Hinweis auf die Herkunftsländer als verworren. Die Bezeichnung 'cotton, coton usw.' für Baumwolle kommt aus dem Arabischen, wo die Baumwolle 'qutn' heißt. Auch das deutsche Wort 'Watte' scheint hier seinen Ursprung zu haben. 'Herbaceum' bedeutet 'krautig' und beschreibt das Aussehen der Pflanze.

Botanik

Blüte und Frucht: Die Blüten sind gelb und mit dunkelrotem Fleck am Grunde der Kronblätter. Der Kelch ist 2 bis 2,5 cm lang. Die Hochblätter sind dreieckig und an der Basis gerundet. Die Ränder derselben sind 6- bis 8fach gezähnt. Die Frucht ist schnabelförmig, am Ende abgerundet, bis zu 18 mm lang und mit 3 bis 4 Fächern versehen. Die in den Schwebehaaren eingebetteten Samen sind eckig mit grauer Behaarung.
Blätter, Stengel und Wurzel: G.h. ist ein immergrüner Strauch, der bis zu 2 m hoch und 1,5 m breit werden kann. Die wenigen Zweige sind glatt bis spärlich behaart und belaubt. Die Blätter sind breit-herzförmig, ledrig und netzartig, haarig, mit gewellten Rändern, kurzer Spitze und schmaler Basis.

Verbreitung

Die Art ist in Asien und Afrika heimisch. Die Hauptanbaugebiete liegen heute in Ägypten, China, Indien und Kleinasien sowie in den USA.

Synonyme

Gossypium abyssinicum Watt
Gossypium africanum Watt
Gossypium arboreum L.
Gossypium cambayense Raf.
Gossypium eglandulosum Cav.
Gossypium obtusifolium Roxb.
Gossypium punctatum Schum. & Thonn.
Gossypium wightianum Tod.

Volkstümliche Namen

Algodonero herbaceo (span.)
Aziatische Katoenplant (holl.)
Baumwolle (dt.)
Baumwollstrauch (dt.)
Cotone asiatico (it.)
Cotonnier (frz.)
Cotonnier herbace (frz.)
Cotton (eng.)
Cotton plant (eng.)
Cotton Root (eng.)
Herbaceous cotton plant (eng.)
Kapas (ind.)
Kapastula (ind.)
Karpas (ind.)
Katoenstruik (holl.)
Levan cotton (eng.)
Pamuk (türk.)
Paruthi (ind.)
Ya-la-po-mien (chin.)

Drogen

Gossypii herbacei radicis cortex (+ - !)